**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

**Band:** - (1924)

**Heft:** 17

**Artikel:** Wie Harold Lloyd zu Seidenhemden kam : die Laufbahn des berühmten

amerikanischen Filmkomikers

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-732217

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

men. Hier wird von unseren Kapellen nicht immer die Grenze eingehalten. Es ist nicht unbedingt nötig, einen Kirchgang immer mit Glockengeleute zu versehen oder Autohupen und Eisenbahnsignale einzufügen. Es ist zu versehen oder Autohupen und Eisenbahnsignale einzufügen. Es ist zu versehen daß Klavier oder Seigenspiel durch entsprechende Instrumente angedeutet sind, aber Sesangseinlagen wie im "Evangelimann" sind schon höchst bedenklich. Man kann es verteidigen, wenn ein Orehorgelspiel durch eine richtige Orehorgel begleitet wird, aber bei einer Liebesszene im Walde Vogelgezwitscher nachzuahmen, ist wie jedes Zuviel, für ein ungebildetes Publikum wohl durch seine Künstlichkeit sessend, für ein besseres aber doch eine Seschmacklosigkeit, die, wer den Film als Kunst und nicht als eine bloße Nachahmung der Wirklichkeit empfindet, unbedingt ablehnen wird. Unstimmigkeiten allerdings, wie, wenn der musikalische Rhytmus dem der Tanzenden im Film widerspricht, sind streng zu vermeiden.

Das Ideal ist natürlich die eigens für den Film komponierte Original-Musik. Der praktische Fachmann wird allerdings immer wieder darauf hinweisen, daß sich, da die kleinen Theater meist gar nicht in der Lage sind, diese Originalmusik zu spielen, die Arbeit nicht recht lohnt. Selbst große Theater lehnen sie ab. Im U. T. Kurfürstendam in Berlin z. B. habe ich selber festgestellt, daß das gleiche Orchester, das zur Premiere von "Splvester" die sehr charakterissische Musik von Klaus Pringsheim gespielt hatte, bei der Wiederholung mit einem der üblichen Potourris begleitete. Aber selbss ein Fanatiker mußte bei dieser Gelegenheit zugeben, daß durch ein gut zusammengestelltes Potpourri, wie dieses war, annähernd der gleiche Effett hervorgebracht wurde. Die Filmmusik ist eben etwas sehr Wichtiges, das unter Umständen viel verderben kann, aber doch nicht selbständig genug, um für jeden Film die Mühe einer Originalarbeit zu rechtsertigen.

本 本

## Wie Harold Lloyd zu Geidenhemden fam.

Die Laufbahn des berühmten amerikanischen Filmkomikers.

Mit einem Schlag avanciert niemand zum Stern in der Filmwelt. Auch die größten amerikanischen Darskeller haben niedrig begonnen, als Statisten und als Helfer der vornehmen Kollegen. Die Bewohner und Bewohnerinnen von Hollywood und Los Angeles sind demokratischen Ueberzeugungen zugetan und die reichen Producers und verwöhnten Stars effen während der Arbeit am selben Tisch wie die Zimmerleute und die einfachsten Hilfsfraffe, die froh sind, für drei Dollar einen Tag Beschäftigung zu haben. Diese Leute plaudern ungeniert mit der Diva, deren Bild in der ganzen Welt verbreitet ist, beginnen ihr Gespräch wie sie mit einem "gee" und beenden es mit einer breiten Grimasse. Auf diese Weise wurde auch Harold Llond, Chaplins Konkurrent, im Hollywoodschen Filmland heimisch. Aber er war bescheiden, fast verlegen und verhielt sich reserviert. Er beobachtete und schloß nicht leicht Freundschaft. Dabei schaute er insgeheim den anderen die Kunst ab. Vor allem Charlie Chaplin bewunderte er, obgleich er die vielen, die Charlie nachzuahmen trachteten, höchst lächerlich fand. Aber vorläufig zählte er nicht mit und es war daher den anderen höchst gleichgültig, ob er für sie Bewunderung oder Spott übrig hatte. Nur für ihn allein war das wichtig, denn er gehörte zu Menschen, die in der Stille ihre Pläne

ichen, ihr Schicksal selbst in die Hände nehmen, um dann plöklich die elt mit ihren Leistungen in Staunen zu verseken.

Harold Lloyd hatte in Universal City, einem Stadtteil von Hollywood, die Universalfilme gemacht werden, Unterkunft, so lesen wir im "Allgemeen ndelsblad". Dann wurde er Statist bei der Kenstone Co. und erhielt Paar unbedeutende Rollen in Possen von Ford Sterling, einer Art von mik, die in Europa unbekannt ist, aber seinerzeit in Amerika sehr beliebt r. Sarold blieb aber stets einsam und schloß in dieser Periode nur mit em einzigen Manne Freundschaft, ebenfalls einem Harold, nämlich Harold ach, einem Statisten mit viel Ambition, aber wenig Talent. Bis zum tigen Tag sind beide dicke Freunde geblieben, sie haben zusammen dem ichtum nachgejagt und haben ihn erwischt, Harold Roach als Geschäftsnn, Harold Llond als Künstler. Roach hatte auf irgend eine Weise fünfndert Dollar zusammenbekommen und geheimnisvoll und voll Gelbsttrauen rieten die zwei herum, um zu überlegen, wie sie mit dem Geld en Film machen könnten. Sie mußten sich schließlich einem Dritten antrauen, aber der lachte sie aus und riet ihnen, sich mit dem Geld lieber en guten Tag zu machen, da würden sie wenigstens etwas davon haben. ach und Llogd reagierten aber nicht darauf, das Geld mußte in einer mposse angelegt werden, und so taten sie es auch.

Sarold Llond forderte für sich die Hauptrolle und hüllte seinen mageren b in einen beängstigend engen Anzug. Roach schmückte sich mit Lumpen so entstand das Filmstücken "Just Nuts". Als der Film sertig war, sten sie das Negativ in eine Blechbüchse und schickten es mit einem hösen Brief an Pathé Frères in New-York, das damals das größte Filmsleihbureau hatte. In 99 von 100 Fällen kam dort eine Absage, aber od und Roach hatten Slück. Pathé Frères nahmen den Film an, desten sosort dar und verlangten gleich ein halbes Dukend ähnlicher Filmsfen für denselben Preis und vor allem mit demselben Hauptdarsteller. Der Karold Llond. Er ging sosort begeistert an die Arbeit. Bei den Rolzen war er noch immer der "einsame Kerl" und dieser Ruf brachte ihn die Idee, auch in den Possen den "Einsamen" zu spielen. So kreierte die Rolle des "einsamen Lukas", der dem Publikum so gesiel.

Er begriff aber bald, daß eine Posse auf die Dauer keinen vollständigen folg haben kann, wenn das weibliche Element vollkommen sehlt. Deshald zie der "einsame Lukas" eine Spielgefährtin und fand sie in Bebe Daniels, jeht ein Star mit einem Landgut und vielen Millionen ist, damals aber "armseliges" Mädchen ohne Namen und Ruhm war. Sie spielte mit krold Llood zuerst in einem Wildwestssim. Der "einsame Lukas" trug eine siege Hose und einen verbeulten Hut, von der berühmten Brille war in er Zeit noch keine Rede. Harold Llood kannte noch niemand, man sprach ihm nur als "Winkle". Der "Winkle" verdiente aber schon hübsch viel ib und konnte seinen höchsten Wunsch befriedigen — seidene Hemden. Wie vere Menschen auf Briefmarken, altes Porzellan oder Schmetterlinge versen sind, so schwärmt Harold Llood für Seidenhemden. Alls er genug rgeld hatte, kauste er gleich eine ganze Menge Seidenhemden und war klich. Heute freilich hat er mehr als ein paar Dukend Seidenhemden.